

Aus Merseburg.

Schlecht gelaunter Lenz.

Es ist deshalb schon frühzeitig, daß ich den ersten Schmetterling gesehen habe? Der arme Blütenbühler wird sich den Schmetterling holen, wenn das technisch möglich ist. Er fliegt auch recht glückselig herum.

Die Leute sitzen im Café, lange bei einer Tasse und hindern den Frühling in Journalen und Zeitungen. Den Wöden-Prüfling. Es ist deshalb schon frühzeitig, weil eine Dame den Strohhut trägt? Sie wird zwar nicht den Schmetterling bekommen, aber in anderen Leuten ein Frühling werden, wenigstens hat mich dieser Strohhut ziemlich abtautlicht.

Dieser Frühling hat kein Temperament, und deshalb ist er langweilig. Der Stimmklang hängt voll schillerender Wellen; melancholisch flattert Karol zwischen unwillkürlichen Anlagen, durch die am Tage Kunde promemieren und nachts haben schwarzseiner. Nur das Papier interessiert sich feiner, nur der Wind. Es wäre schade, wenn ich mich über nichts Ärgern dürfte als über dieses Stille Fröhen und seine Papiergegenen.

Mus den windbildeten Schornsteinen der Säule in den Altstädter Markt heraus; man heißt es noch... Es ist aber auch nicht möglich, daß der Frühling schon frühzeitig gelaunt, in möchte man selbst doch eintrüben, maßen bei Aufsteigen. Sofern das in dieser Zeit überhaupt möglich ist... S.

Opfer des Verlethes.

Der Polizei sind im Monat März 9 Verlethtsfälle in 14 Zusammenstößen gemeldet worden, bei denen 17 Personen verletzt wurden. Die Verletzungen dreier Kinder waren so schwer, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Ein auf der Straße spielendes Kind ist an den Unfallschlag gestorben. Die Gesamtschaden der Unfälle bleibt zwar um einen gegenüber dem Vormonat zurück, da gegen sich die Unfallzahl schon frühzeitig, einem heftigen Kraftfahrzeugfahrer ist der Führerschein auf 2 Jahre entzogen worden, weil er auswärts einen schweren Verlethtsunfall verursacht hat.

Rühms lahender Erbe.

Der Magistrat hat in einer Sitzung vom 12. April an Stelle des infolge Aufgabe des Wohnortes in Merseburg aus der Stadterordneten... auscheiden den kommissarischen Stadterordneten Kurt Kühn den Arbeiter Otto Eppel vom 26. April an Stadterordneten gestellt. Sämtlich ist dieser Nachfolger etwas weniger stimmfähig als sein in dieser Beziehung hochbefähigter Vorgänger.

Seitensliche Steuer- und Schulgebühren. Die bis zum 15. April fällig werdenden Grundsteuer, Grundsteuer, Grundsteuer, Schulgebühren und Berufsbeiträge sind seitens am 15. April an die Stadtkasse zu zahlen. Vom 16. April an werden die gesetzlichen Verzugszinsen bzw. Zuzüge erhoben und vom 19. April ab die Abgaben, rückstände ohne besondere Mahnung vollstreckung eingezogen.

Wetterbericht: Es ist Frühjahrsregen; Anfangs kühllich, später kühllich die Wärme, neuer Wolkeneinbruch, nachfolgend Regen und dann Erwärmung mit mehrfachen Wiederansätzen.

Schlusskonzert der „Philharmonie“

unter Leitung Hanns Roewerts.

Am Donnerstag triffen von Hanns Roewerts Schlußkonzert mit der Merseburger Philharmonie verließ man gestern den Saal des „Gasthaus“. Es war ein monumentaler Schluß, in seiner Art ein Wunder! Man hat von Hanns Roewert schon manchen Tat erlebt, seine Leistung war ein letzter, unübersteigbarer Gipfel, das kann nicht bezweifelt werden! Das letzte Sinfonienkonzert dieser Saison war ein hohes Meisterstück zur musikalischen Romantik Bebers und Schuberts. All die vorläufige Sinfonien Gigners (aus der Mannheimer Schule) sind außerdem ein wider Abklang. Das Philharmonische Orchester war mit der G. Zur Sinfonie von Schubert vor eine große Aufgabe gestellt, der Solist (Peter Gerhardt-Halle) vor eine ähnliche mit Gigners Oboenkoncert, einem anmutigen Werk.

Schuberts G. Zur Sinfonie wurde von Robert Schumann, ihrem begeisterten Entdecker, der die erste Aufführung durch Mendelssohn 1839 im Leipziger Gewandhaus feierlich veranstaltete, wegen ihrer „sinnlichen Sänge“ gerühmt. Dieses Sinfonienkonzert schreitet den ganzen Kreis der Romantik in geistlicher Richtung aus: Ein Beginn, der mit Fernklang monologisch sich einführt; ein Allegro, das kraftvoll, thematisch gefällig, höher und höher treibt; ein Andante, das gefühlsvoll, sich ansetzt und im Zeitlichen (H. Zur) berückende Schönheit ausstrahlt; ein Scherzo, das uns zeigt, wie Schubert in der Welt des niederemitterischen Wiener Tanzes lebt, manchmal, an seiner Zeit gemessen, ganz unbotmäßig frohlich. Schließlich ein Finale von Höchstwert, das uns bezeugt, daß in uns die besten und besten Freunde! In der wunderbaren Verwendungsform der Instrumente in Schubert einigartig und überlegen die

142 verpfuschte Leben!

Lehramtskandidaten, unmittelbar vor der festen Anstellung ohne jede soziale Rücksicht aus dem Schuldienst entlassen.

Der Defizientlichkeit werden in den letzten Tagen und Wochen die starken Veränderungen in den Befugnissen der Lehrstellen ausgefallen sein. Täglich laßen und lassen die Stellen des M. T. folgende Veränderungen: Man wird mit Recht nach den Gründen fragen, wie es kommt, daß Lehrkräfte, die schon drei vier und fünf Jahre im Schuldienst stehen, plötzlich vor der Entlassung stehen, keine Stellung mehr zu haben.

Angenehm des Umstandes, daß die Pensionsgrenze für Lehrer auf das 62. Lebensjahr herabgesetzt wurde, muß dies ganz besonders verwunderlich erscheinen!

Negativieren wir zunächst die Tatsachen: 1. Auf Grund der Notverordnung vom 28. September 1931 sind in Preußen 7000 Lehrstellen abzubauen; der Regierungsdirektor Merseburg verlor dadurch allein 130 Stellen. 2. Ein Ministerialerlaß vom 9. März 1932 bestimmt, daß über alle Regierungsbezirke Preußens ein Lehrkräfteverhältnis festzusetzen hat, dergestalt, daß zunächst die offenen Lehrgänge der Lehrkandidaten einberufen werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in verschiedenen Regierungsbezirken — so z. B. Magdeburg, Braunschweig, Ostpreußen und Hannover — die Prüfungsjahrgänge 1922 und 1923 noch keinen Lehrauftrag erhalten konnten, während in anderen Regierungsbezirken bereits die Jahrgänge 1924, 1925 und noch jüngere im Amt waren.

In diesen bisher relativ günstigen Verhältnissen des Bezirkes gehörte auch unser Merseburger Bezirk.

Deshalb wurde vom Ministerium angeordnet, daß alle Lehrer der Jahrgänge von 1922 anwärts, sofern sie nicht schon endgültig angestellt waren, zum 1. April dieses Jahres aus dem Schuldienst zu entlassen seien. An ihre Stelle treten die Bewerber des Jahrganges 1923, die aus den schlechteren Verhältnissen des Bezirkes in die besser gestellten überweisen wurden.

Von dieser Maßnahme am schwersten getroffen wurde der Merseburger Bezirk:

142 junge Lehrer mußten hier dem Schuldienst quittieren!

Der Merseburger Bezirk besaß auf diese Weise als Ersatz für die Ausgehenden an evangelischen Schulumwärtigen aus Magdeburg 30, aus Berlin 15, aus Erfurt 8, aus Braunschweig 10, aus Halbesleben 14, aus Göttingen 15, und Saalkreisoberbezirk aus Wiesbaden 5, aus Erfurt 3, aus Hannover 2.

Es ist unübersehbar, daß dieser Ausgleich als solcher völlig berechtigt erscheint. Anders dagegen sieht es um die Art und Weise, wie dieser Ausgleich durchgeführt wurde, nämlich rein sachlich! Wenn 142 Schuldienstverhältnisse in Merseburger Bezirk unangenehm von den genannten „jungen“ Jahrgängen verdrängt — 142 junge Lehrer müssen ihr Arbeitsfeld verlassen,

ohne Nachsicht, ob ledig, ob verheiratet, ob bereits Familie vorhanden, oder ob familienmitglieder unterrichtet werden mußten.

Das Schema und die Zahl haben regiert und eine „glückselige“ Bananenzeit angeht! Man kann sich leicht ausmalen, wieviel

Schmerzen der Zeit. Seine Liebe aber gebührt wie immer dem weichen „Hof“, Bebers Romantik ist in der Freiheit sich verwirklichen zu landesamt, daß viel Worte nicht nöthigen sind. Die „Nachsicht der Natur“, wie die sinnvolle, aufschauende Begewegung sind klar nevat.

Das Philharmonische Orchester war mit seinem Dirigenten verlos, „ein“, Es wußte um den Wert und um des Zeiters Willen. Es mußte sich setzen und die Meister, also nicht die Lehrer, Schubert, Gigners, Roewerts „Achtungskonzert“ war ein wunderbarer Wau. Nicht ein Stein sollte darin: Unendliche Ruhe lag über dem feierlichen Eingangs Spannung über der äußeren Mitte und ein bewundernder Regierender Enthusiasmus über dem Schluß. Der Orchesterleitung hatte Bedenke die Hilfe. Roewerts „Schubert“ beauftragte geradezu. Der erste Satz allein zeigte von der starken Gestaltungskraft des Dirigenten, der bei einer gewissen Strenge der Thematik — architektonisch gemeint — Schluß einer wenig bekannten Sinfonie, das Orchester muß heranzutreten muß und der sich unüberlegen in der Weisheit der „Bewegungen“ niemals verlieren darf. Es gilt, bei der Menge der Einfälle, der Färbungen und Stimmungen die Einheit des überzeitlichen Welters zu erweitern und die „Schauer der Romantik“ nicht mit den Explosionen des Lebens zu verwechseln und zu robust anfangen. Wir möchten behaupten, daß all dies Hanns Roewert in vollendeter Weise gelang. Das und darüber bewies dabei eine Diagonalität und Vollerzeugung, die bei seiner Zusammenfassung — faunen lieh.

Der großen Menge der Zuhörer, die gepfeilt folgten, mag in der höchsten Stunde einmündig zweite Satz in H. Wohl der besten Zeit die größte Aufmerksamkeit gewendet sein! Wir möchten sagen, daß jeder Satz ein Giebel war.

Beifall aus reiner Überzeugung und enthusiastisch dazu, außerdem eine Blumenregende dankten Hanns Roewert für seine

Not und Sorge, wieviel feilsche Gerechtigkeit diese Maßnahme brachte! Denn von 75 bis 90 Markt „Fortbildungsklassen“ kann eine Familie nicht leben, wenn alle 50 und mehr Prozent für die Miete gebraucht werden. Manches einer wird denken, daß die jungen Lehrgänge nicht handhaben, sich als nicht festangestellte zu verhalten. Dem aber sei entgegengehalten, daß viele von den jetzt Abgehenden kurz vor der endgültigen Anstellung standen, viele von ihnen bereits von ihren Gemeinden für die verwaltete Stelle gewählt waren. Das wieder Andere eine ganze Reihe Unterbefugnisse für Spezialstellen und -Fächer erreicht hatten, so daß ihnen nach menschlichen Ermessen nichts mehr passieren konnte. Jüngere haben diese jungen Lehrer im Fremdenort gefunden, haben sich in allen möglichen Stellungen durchgeschlagen. Und nur unmittelbar vor dem Erreichen des Ziels ihrer eigentlichen Laufbahn, der endgültigen Anstellung, wird alles zunichte gemacht... Wie aber hätte dieses Unheil des grünen Fiebers verhindert oder zumindest gemildert werden können, wenn man schon die Fäuste vor Jahren an diesen Ausgleich zu gehen? Einfach dadurch, daß man auf

die sozialen Verhältnisse des Einzelnen Rücksicht nahm — von sozialen „Sammungen“ ist in diesem Zusammenhang nichts zu sparen! — Daß man zumindest die Verheirateten in ihren Stellungen ließ, Die Durchführung des Erlasses innerhalb von drei Wochen war mehr als überfällig! Gerecht und erträglich wäre es gewesen, alle nach dem 1. April frei werdenden Stellen noch und nach mit den übermüdeten Lehrern zu belegen. So wäre beiden Seiten gelohnt gewesen. Denn welchen Sinn haben Verordnungen, die Härten befehlen wollen und dabei nur noch größeren Schaden anrichten?

Neue kirchliche Notverordnung

Ansetzung von Notverordnungen durch die Provinzialkirchenräte.

Nachdem im vorigen Jahr im Bereich der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union Provinzialkirchenräte nicht konstituieren haben, sind jetzt die Provinzialkirchenräte ermächtigt worden, soweit erforderlich, auch für 1932 Notverordnungen für die Provinzialkirchenräte auszustellen, die in Artikel 3 Abs. 2 Satz 2 der kirchlichen Verfassungsurkunde vorgehene Bestellung der Kirchenräte vorzunehmen und Angelegenheiten unauflösbarer Art, die sonst einer Bestätigung der Provinzialkirche erfordern zu regeln.

Die neue kirchliche Notverordnung ist am 1. April 1932 in Kraft getreten. Sie stellt eine Fortsetzung der Notverordnung vom 7. August 1931 dar. deren Geltungsbereich verlängert wird.

Provinzialauschuss profestiert gegen Auflösung der Handelskammer Mühlhausen.

Der Provinzialauschuss hat in einer Sitzung, die gestern in Halle stattfand, die folgende Entschliessung gefaßt:

„Mit Wirkung vom 1. April 1932 haben sich die Industrie- und Handelskammern Kassel und Mühlhausen mit Genehmigung des Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vereinigt.

Durch diesen Beschluß, der der kommunalen Selbstverwaltung in Stadt und Provinz durch die Kette bekannt wurde, werden die Interessen der Provinz Sachsen stark berührt: Die Kreise Mühlhausen Stadt und Land, Seiffenstadt und Worbis (als Eichsfeld) werden hinsichtlich der Vertretung ihrer Industrie- und Handelsinteressen aus dem Verwaltungsumkreis der Provinz gerissen.

Nach der Auffassung wichtiger Wirtschaftskreise der Provinz Sachsen sind weder die geographische Lage noch die Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse der Kreise Mühlhausen Stadt und Land, Seiffenstadt und Worbis (als Eichsfeld) werden hinsichtlich der Vertretung ihrer Industrie- und Handelsinteressen aus dem Verwaltungsumkreis der Provinz gerissen.

Die Arbeiterverbände aus dem Eichsfeld in fast gleicher Stärke in das Nordhainer wie in das Kasseler Gebiet

neben und daß die Industrie des Mühlhäuser Bezirkes nicht einseitig nach Kassel orientiert sondern auf den Absatz im Weich und auf Export angewiesen ist. Insbesondere sind

schlaflose Leistung „aus einem Guss“. An diesem Beispiel hat auch Peter Gerhardt, der virtuos und sehr musikalisch Gigners Dozentenanteil blies, berechtigten Anteil. Auch ihm dankten Blumen. Einem Etügelstil glückte die festlich reizvolle Überlagerung Gigners anzudeuten. Die Scherzstücke des kommenden „Hof“ wie die Serie der „Continuo“-Zeit. Der Virtuos Gerhardt konnte sich mit viel Glück auch in dem technischen Anbegriffen der Rabenzen. Gerhardt junger Ruhm wird uns hoffentlich noch öfter aneute kommen.

Herr Nik der zweite Vorsitzende des Philharmonischen Orchestervereins, wie das Schlusskonzert Hanns Roewerts mit einer Rede einleitete, die unbedingte Zustimmung verdient. Ein anderer Optimismus läßt Herrn Nik wie uns hoffen, daß Roewerts letztes Konzert der Philharmonie in dieser Stillezeit nicht schlussendlich ist immer war. Das kommt in der Tat recht frühlich. An Beifall der Mitwirkenden und auch an Anteilnahme der Hörer hat es nicht gefehlt. Einfache Lösung für ein glückliches Wiedersehen mit unzerem glänzenden Roewert: Wächte beides fortdauern!

Alfred Stiecher.

„Die Försterhölle“

am 18. April beim Theaterverein

Als Aufführung des Theatervereins Merseburg für den Monat April kommt durch das Leipziger Künstler-Theater die Fälschung „Die Försterhölle“ auf die Bühne. Der Verfasser ist Herr Direktor Vaul Henner. Die Aufführung hat Kapellmeister Walter Schumacher inne, für die Töne zeichnet Curt Schön verantwortlich. Die Vorstellung findet am Montag, dem 18. April, abends um 8 Uhr im Theat. Der Vorverkauf hat bereits im Vorhinein, Ritterstraße, begonnen. Da mit hartem Verbot zu rechnen ist, werden die Mitglieder gebeten, ihre Karten rechtzeitig abzuholen. Auch an

die starken wirtschaftlichen Beziehungen zu dem Erfurter Bezirk unbedacht geblieben.

Darüber hinaus glaubt der Provinzialauschuss auf die verfassungsmäßigen Nachteile hinweisen zu sollen, die durch die Neuordnung entstehen. Ein großer Teil der Arbeit der Industrie- und Handelskammern besteht in der Vermittlung zwischen den Interessenten und den Behörden. Am provinziellsten Teil des neuen Handelskammerbezirkes wird diese Tätigkeit erfordern. Der Anstieg des Mühlhäuser Bezirkes in den Kasseler Gebiet bedeutet die Herausnahme eines Spezialgebietes aus dem Zentrum der Provinz Sachsen. Dadurch werden

neue Überlegungen der Zuständigkeiten und neue Verwaltungsmöglichkeiten geschaffen

und der Zweck der Reform, eine Vereinfachung zu erreichen, vereitelt.

Endlich weist der Provinzialauschuss darauf hin, daß in der Defizientlichkeit die Lösung des Industrie- und Handelskammerbezirkes Mühlhausen vielfach als Voraussetzung für eine Gebietsreform, als Vorstufe der endgültigen Angleichung des Eichsfeldes und Mühlhausen an die Provinz Hessen-Kassel aufgefaßt wird. Ramentlich in Hessen sind Neuerungen in diesem Sinne erfolgt, ohne daß von maßgebender Stelle dieser Auffassung entgegen getreten worden ist. Demgegenüber betont der Provinzialauschuss die verfassungsmäßige Ge-

richtmängel werden Karten (mit einem Aufschlag von 0,50 M.) abgegeben.

Neue Bücher.

„Der Fall Sölling-Haas-Magdeburg. Eine Antwort an den Preussischen Justizminister.“ Von Landgerichtsdirektor A. D. Rechtsanwalt, Magdeburg, A. P. Lehmann Verlag, München, 1932. (Geb. 3,60 M., Ldb. 5 M.).

Der unerhörte Tatbestand, über den dieses Buch berichtet, ist folgender: Ein reicher Mann wird unter dem Verdacht der Mordanschlag verhaftet. Er ist der Schwager des Staatsanwaltes des Reichsanwalter und Oberpräsidenten Döring um Hilfe bittet. Dieser fällt der Unterung gelehrt in den Arm, veranlaßt sogar einen Kriminalkommissar zu heimlicher Zusammenkunft mit dem Verhafteten des Verhafteten. Die Berliner Verwaltung tritt Sölling zur Seite, ebenso die Staatsprok., die einen Augenblicke ohnebleiben gegen den Unterungswider unternehmen. Jede Ungleichheit hat eine noch schlimmere zur Folge. Die Verhaftung des Reichsanwaltes gegen die Sölling wird als gelehrt in der Sölling, die richterliche Unterung wird völlig lehngelast und der Verdacht nicht aufgeklärt, sondern verdrängt. Die Richter stellen sich nur das bedrohte Reich; Landgerichtsdirektor Sölling in an n. Der Unterungswider steht, ist verurteilt werden, weil über die Sölling hat der Gerichte die Staatsprok. steht. Da tritt dieser, um das Recht nicht fränken zu lassen, aus dem Staatsdienst aus, aus seine Pension verschieben!

Mit diesem Buch läßt Landgerichtsdirektor Sölling in an n. Der Tat das Wort folgen. Mit unüberbärer Festigkeit kämpft er auch hier für die Reinheit und Unabhängigkeit der Rechtspflege, mit strenger Sachlichkeit und abgeklärter Weisheit, was der festgalt Wahrheit seiner Grundgedankens, während er klar und hocht pannung den Sachverhalt Sölling ist, daß den Parteien, die sich in die Macht in Preußen teilen, noch niemals ein so peinlicher Spiegel vorgehalten worden ist.

Überfall in Polen!

Ein Zukunftsbild von der polnischen Grenze von Hans Nifram

Copyright 1932 by Gerhard Jelling A.-G., Oldenburg

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Menschen saßen in den Kellern, sitzend und fliegend, mande geistig und den anderen Mut aufsprechend. Da gab es aber auch eine große Anzahl Männer und Frauen, die nicht den Keller aufsuchen durften, die an Stellen standen, wo sie nicht einen Augenblick entweichen konnten: Kranke, Geisteskranken und Verwirrte, Arbeiter und Ingenieur, Feuerwehrlente und Sanitäter, nicht zu vergessen die tapferen Telefonmädchen, die ihren wichtigen Dienst keinem Moment verlassen konnten.

In den großen Wirtshäusern lag alles untätig und leblos in der weichen behaglichen Kellern. So kamen manche Menschen, die sich bisher nicht gefürchtet, ja, nicht einmal angehen hatten, unermittelt sehr nahe zusammen. Da hörte so mancher Einzelne schmerzhaft so mancher Herberstschmerz unter dem Brand der Verhaftung einen einsamen Schrei auf. Da wurde mancher Schrei nicht klein und beiseite, und mancher, der bisher von seinen Mitmenschen überhaupt nicht beachtet wurde, entpuppte sich als Held.

Sautfische Stille herrschte im Keller. Man hörte nicht in den Tanten der Mütter der Mütter, die ganz ruhig das hohe Zimmer der Fliesenquartiere.

„Acht müssen sie über uns sein!“

Sautfische Stille ...

Aus ihrer Stagen drängen sich hier die Besessenen zusammen. Alles ist und wird schmerzhaft und auf die Geräusche von draußen harzhaft mit bleichem, im Kerzenlichte geschilderten Gesichtern herum. In einer Ecke wimmert leise ein Kind, als ob es sich vor der Stille fürchtete. Da ... ein langgestrecktes hartes Pfeifen, das sich durch die dicken Wände frist, das durch die Ohren bis in das innerste Mark geht ... im Keller duckt sich alles wie unter einer Wolk zusammen ... dann legt sich ein Brand auf den Keller ... ein kurzatmiges Geräusch zerstreut die ... erreicht die Nerven ... der Keller schauwagt wie ein Schiff, von draußen hört man ein schlafendes Zusammenstürzen, und gleich darauf ... raus deutlich ... hört man menschliches Wimmern.

„Mein Gott“, sagt eine Stimme ... und dann eine andere: „Am Nachbarhaus war das ...“

„Eine Frau, meint vor sich hin. Da steht ein junger Mensch auf, steht sich um und schreit plötzlich: ...“

„Aber wir müssen doch helfen ...“

„Und die Männer folgen dem Ruf, sind von dem Jünger gleichmarmert worden, sie vergessen die Sorge um ihr Leben und kurzen Hinweg ...“

Son draußen hört man bald wieder, bald wieder noch lauter, immer Explosionen, dazu zwischen das Aufschlagen leichter Bomben.

Man wird so müde ...

Im Keller ist man wieder still geworden, die Frauen sitzen eine aneinandergekauert, sprechen ihre Kinder an sich, einige meinen still vor sich hin. Es wird leise im Keller ... sehr ... still ... man wird so müde ... so leidend müde ... irgend etwas macht ... so helfen, man könnte schlafen ... ad ja, schlafen ...

Da hürzt ein Mann in den Keller, er hat ein Zeichen vor dem Gesicht, er will sprechen, bekommt keine Luft, schreit: ... hier ... das hat schlägt nach unten ... na ... hört ihr denn nicht ... um Himmels willen, so kommt doch ... Niemand antwortet ... niemand rührt sich ... niemand in diesem Keller lebt ...

Die Generalität hatte vernichtende Befehle. Die abendliche Bevölkerung fiel dem Witz frohenweise zum Opfer. In der Abendglocke, Parabelschall, Märsche und auch in der Umgegend des neuen Bahnhofs existierten ganze Straßen nicht mehr.

Der Generalitätsbefehl, welcher dem General über den Angriff Bericht erstatten sollte, konnte am Ende der Meldung keine dienliche Haltung nicht bewahren, er konnte vor Erregung kaum sprechen:

... so muß man, obwohl die Gefährdung sich auch noch nicht annähernd feststellen läßt, auf eine Zahl von 4000 Toten und entsprechend vielen Vermundeten gefaßt sein.

Der General, den noch niemand bewacht gesehen hat, verzerrt das Gesicht, seine Hand auf dem Schreibtisch liegend, kramt sich zusammen:

„Königsberg wird sofort von der Zivilbevölkerung geräumt.“

Alle, die hier zu entgehen sind, werden nach Samland abtransportiert, was hierherhin im Gasstich unternehmen. Ganz die Keller anfangen, Aufstände über Abwehrmaßnahmen durch Flüchtlinge und Räumung.

„Jetzt lassen Sie mich einen Augenblick allein.“

Was tat man in Berlin? In Berlin hatte man bald nach der Alarmmeldung durch Anfrage an der angrenzenden deutschen Grenzlinie erfahren, daß die Polen überall vollkommen ruhig, feinerer Truppen zu sehen und die polnischen Polizeimänner über das Verhalten deutscher Aufklärungsgruppen nachzusehen erwiderten waren.

Das Reichskabinett trat sofort zusammen. Fast unmittelbar nach der Eröffnung der Sitzung wurde eine sieben einmütige polnische Note vorgelesen.

Die Polen enthielten sich darin und hielten den Oberlauf als eigenmächtige Handlung polnischer Banden unter Führung eines Offiziers hin. Sie sprachen dabei von einer unbedingten „Empathieunternehmung“ für die in Döppchen unterdrückten Polen. Sicherlich, die polnische Note wurde durch den Offizier überreicht für die deutschen Regierung zu.

Hier hatten die Polen einen bedeutenden Fehler in ihrem Plan gemacht. Sie wußten, daß die in langen Friedensjahren mit der Polen gemachten Erfahrungen jeden Deutschen die polnische Intrigue nun doch sofort durchsichtigen ließen.

So kam es über diese Note bei der Beratung der Regierung überhaupt zu keiner Aussprache. Man hatte Wichtigeres zu tun.

Der Reichswehrminister hatte das Wort. Er enthielt einige Mißverständnisse der Regierung sehr, als er ausführte, daß an eine sofortige aktive Bewegung nicht zu denken wäre. Die Reichswehr sei zu schwach dazu und müßte auch erst konzentriert werden. Es wäre sehr zunächst Aufgabe der Regierung.

leiten mitgenommen. Dann ging es in lauten, der Keller durch hoch aufstrebenden Rauch. Die Wände waren mit einem roten Licht, wird anscheinend Gaudes prägen vorüber, endlich ein überaus lieblicher Lauffeier und mitten darin, von einem wundervollen Garten, dem die logistische Fliege anfangen, umgeben, ein langgestrecktes Gebäude mit bunten, laueren Veranden im Schweizerhausstil.

Das Auto hielt. Egon, der in der Bahn so logistisch als möglich Toilette gemacht hatte, stieg aus, und Schließhabe, im schneebedeckten Programm, kam ihm mit ausgerechneten Händen entgegen.

„Mein lieber Freund! Das ist der vernünftigste Gedanke in deinem ganzen Leben, komm herein, mein Haus ist selbstverständlich das deine, was mir gehört, gehört dir, wenn ich dich so machen will, denn ich will, daß du in meiner Heimat, und mir plaudern von meinem lieben Deutschland.“

An der Handfläche des Hauses war gleichfalls ein Garten mit einem kleinen See. Der Freund schloß ihn in einer Pavillon, der ausnahmslos eine Spielzeugüberhöhung der großen Gärten.

Ein behagliches Wohn- und ein luftiges Schlafzimmer, daneben ein Bad, in dem bereits das Wasser erstickt war, ein gut ausgerüsteter Diener zu jedem Bediensteten bereit, während Egon besaß, der den Platz von seinen Offizieren brühte und sich dann fortzusetzen, war er durchaus mit dem Aussehen dieses Tages zufrieden. Er ließ sich in dem Zierel.

„Gut, sehr gut.“

Schließlich hatte die letzte Senora Schließhabe eine hünerer Schmeißer Donnerwetter noch einmal, Beate!

„Nun, gar nicht daran denken! Dann laßte er noch.“

Er mußte Freund Schließhabe ihn ebenso einstimmen, daß er wußte, daß er gerade noch zwei und einen halben See in seiner Tasche hatte? Dann führte ihn der Diener in den Spielplatz hinüber.

unabhängig zu arbeiten, daß eine weitgehende Unterstützung von irgendeiner Seite durch die von der Erbschaftsminister, besetzungs von dem durch das Verfaller Diktat verboten, einsehen müßte. In dieser Zeit müßte die Reichswehr auf modern angeordneten Deere umorganisiert werden — dann erst könnte man mit Erfolg den Polen entgegenzutreten.

Der Vorschlag eines Reichswehrmittels, erhebliche Teile der Reichswehr durch Seetransport nach Ostpreußen zu bringen, wurde vom Reichswehrminister energisch abgelehnt.

Die Lage ist nicht mehr zu halten. Es hat seinen Zweck, dringlich nach Transportmitteln zu suchen, die infolge ihrer schlechten Ausrichtung doch nur in der Katastrophe hinein gerufen werden. Wir müssen uns auf eine Munition- und Waffenlieferung beschränken. Dabei ist es durchaus fraglich, ob ein Transport selbst bei großem Umwege nach Pillau gelangt, ohne von den Polen gefaßt zu werden.“

„Ist denn die deutsche Flotte nicht imstande, diese Transporte zu sichern?“

„Nein. Sie wissen, meine Herren, daß ich bei der letzten Staatsberatung dafür eingetreten bin, den durch die Regierung aufgegebenen Bau des Panzerkreuzers O weiter fortzuführen. Sollen wir diese Schiffe weitergebaut, so verliert man sich über eine unbedingte Überlegenheit in der Ostsee über die Polen. So — können wir uns nicht auf eine Schlacht einlassen. Unsere Kräfte reichen gerade nur aus, um im Verlauf des Krieges die polnische Flottenflotte über Gdingen zu führen.“

Die Beratungen waren bald beendet.

Im Laufe des 22. Juni traten mehrere Ereignisse ein, die der Regierung die Arbeit sehr erleichterten und bei ihrem Bekanntwerden in Warschau sehr manchem überläßt.

Am Reichstag wird der Regierung einmütig das Vertrauen ausgesprochen. Aus



Sonnenflugzeuge sind 60 Minuten nach Überlieferung der Grenze über Königsberg!

England und Italien saufen Telegramme ein, die der deutschen Regierung moralische und materielle Hilfe zusagen.

Frankreich läßt der deutschen Regierung durch seinen Luftflieger empfehlen, die Angelenen des unheimlichen Vorfalles in Döppchen dem Völkerrund zur Unterrichtung zu übergeben.

Zwei Stunden später war die Nachricht von diesem hochherzigen Ratidial in Berlin

Drittes Kapitel.

Als Beate Ceruus nach einer unruhigen Nacht erwachte, war es bereits heller Tag und das Geräusch des von unten herankommenden Straßenrausches ließ sie im ersten Augenblick glauben, sie sei in Berlin. Dann ließ sie aufrecht in dem großen Doppelbett und hatte ein recht unbehagliches Gefühl. Dort hinter seiner Verbindungstür, schloß Egon Dorndich.

War er gerecht oder konnte er jeden Augenblick in ihr kommen?

Beate ließ auf die Uhr. Es war halb zehn. Sie sahle einen Entschluß und fingelte. Das Zimmerdämmen kam, und sie beschloß, frühstücken. Genau ebensoviele hätte sie anfechten und hinuntergehen können, es war sicher nicht, wenn sie hier oben frühstückte, aber — ebensoviele mußten Egon Dorndich und wartete auf sie.

Beate sprang aus dem Bett, war „nein einen Morgenrod über, da klingelte auch schon der Kellner. Sie suchte vollkommen unbekannt zu sprechen.

„Herr Dorndich nach Rolario ...“

Sie hätte es einfach nicht über die Lippen bekommen, „mein Mann“ zu sagen, wobei aber, daß besonders im Ausland die Frage in dieser Form erklärlich war.

„Nun, wenn ich nicht fruchtlos sein sollte, fröhlich sein!“

„Das er noch irgend etwas für mich hinterlassen?“

„Nein, gnädige Frau.“

Der Kellner ging, und über Beate kam eine angedenklich glückliche Stimmung. Sie hätte laut aufschreien können. Wäre es nicht, sie hätte nie ein fröhliches Kind unbeschweren. Dann stellte sie sich das Tischtuch mit dem reichlichen Frühstück und dem kräftig blühenden Kaffee auf den Nachschiff, freute sich, daß sie wieder in das Bett ...

Wie wundervoll es jetzt war! Sie kam für sie wie ein freier Mensch, glücklich war

verzweigt. Nur durch ein größeres Annehmen der Polizei konnte die französische Botschaft vor der Volkswut bewahrt werden.

Das Volk sieht an. Aus dem ganzen Reich kommen die Meldungen, daß sich bei den Annehmern der Reichswehr die Freizwilligen häufen.

Telegramme aus den Streitgebieten belegen, daß im Hinblick auf die außenpolitische Lage alle Streiks abgelegt worden sind.

In Berlin und im ganzen Reich herrscht eine ungeheure Aufregung. Trotzdem ist die Stimmung weitgehend von der Welt fern. Es gibt keine wilden Begeisterungen auf den Straßen. Man ist verhalten ruhig, ernst und entschlossen. Die ergrauten Männer, die sich zur Kaiserzeit begeben, u. ein zweites Mal in ihrem Leben ihre Pflicht zu tun, wissen, was sie vorhaben. Sie geben sich nicht der Illusion hin, daß sie zu einem Spaziergange nach Warschau aufbrechen. Jeder von ihnen weiß, was er auf sich nimmt. Gefährlich in seiner verhaltenen Würde wirkt der Marsch seiner alienen Wehrwilligen, die in langen, von selbst geordneten Kolonnen den Sammelplätzen entgegen.

Über allen liegt das schwere Schicksal Ostpreußens wie ein Alp.

Ostpreußen verliert — wir können nicht helfen — aber — wir wollen es nicht — wollen es befreien.

Die „Arie“ schloß.

In Danzig wurden die Nachrichten über den Einfall in Ostpreußen mit der größten Beirückung aufgenommen. Was würde daraus entstehen? Jeder einzelne Danziger war sich darüber klar, daß dieser Konflikt ihre Stadt nicht unberührt lassen würde. In den Straßen wußten am Nachmittag des 22. Juni aufgeregte Menschenmengen hin und her. Die Forderungen nach den Zeitungen klangen sich ...

Wichtig entstand eine ungeheure Bewegung und gleichzeitig lebte sich die Meane in Richtung auf den Hafen in Bewegung.

„Sie sind im Hafen ... Die Polen sind da ...“

(Fortsetzung folgt.)

„Staatsbürger — man wirbt um Dich!“

Dem eigenen, ungetriebenen, durch feinerst „Propaganda“ beeinflussten Urteil zu finden — will für die Propaganda „Staatsbürger“, man wirbt um Dich“ helfen. Die Kommentar gibt die wichtigsten Parteiprogramme im Wortlaut und sagt in klarer tabellarischer Uebersicht, wie die einzelnen Parteien zu den Tagesfragen stehen. Ein unparteiischer Votgeber, diese im Industrie-Verlag Sauerländer in Berlin, das 22. Juni erschienene Broschüre. Sie enthält die Programme der wichtigsten deutschen Parteien mit einer Einleitung, einer vergleichenden Uebersicht der deutschen Parteipläne und einer zahlenmäßigen Uebersicht der Parteien. Das Heft bringt auf 82 Seiten alles Wissenswerte zu dem billigen Preis von 1,40 Mark.

Dr. Otto Ludwig Walter: „Wahrheit und Rechtsstaat“, Verlag Waidl, München 1931 (85 Seiten Text).

Eine sehr sorgfältige und geschickte Darstellung des geltenden Wiederanwerbsrechtes, unterer Staatsangehörigen, verbunden mit einer befremdlichen Kritik nebst wertvollen Reformvorschlügen. Die Reform des Wiederanwerbsrechtes ist eine der dringlichsten Aufgaben der Reichsregierung.

Im neuen Dohem (67. Jahrgang, Nr. 28), erzählt „Der Goethe-Reisende“ nachgehend von den Festtagen in Weimar, Bertha Witt beschäftigt sich mit bekannten und unbekanntem Kompositionen Goethes, seinen Werken und Bild schildert die „militärische Jugend-erziehung im Ausland“. Einem Abschnitt des neuen Romans „Vorreiter“ von Marie Diers folgt nun die lustige Novelle.

Ein Schmeißer, dem eine ganz gefährliche Sache anhängt.

Beate Ceruus hatte erreicht, was sie wollte; war in Buenos Aires, hatte die Einwanderungsbürokratie ein Schnippen angeschlossen, die überprüften Herren von der Polizei überführt, hatte nicht einmal die Verpfändung, transdenen ...

„Nun, wenn ich nicht fruchtlos sein sollte, fröhlich sein!“

„Das er noch irgend etwas für mich hinterlassen?“

„Nein, gnädige Frau.“

Der Kellner ging, und über Beate kam eine angedenklich glückliche Stimmung. Sie hätte laut aufschreien können. Wäre es nicht, sie hätte nie ein fröhliches Kind unbeschweren. Dann stellte sie sich das Tischtuch mit dem reichlichen Frühstück und dem kräftig blühenden Kaffee auf den Nachschiff, freute sich, daß sie wieder in das Bett ...

Wie wundervoll es jetzt war! Sie kam für sie wie ein freier Mensch, glücklich war

„Nun, wenn ich nicht fruchtlos sein sollte, fröhlich sein!“

„Das er noch irgend etwas für mich hinterlassen?“

„Nein, gnädige Frau.“

Der Kellner ging, und über Beate kam eine angedenklich glückliche Stimmung. Sie hätte laut aufschreien können. Wäre es nicht, sie hätte nie ein fröhliches Kind unbeschweren. Dann stellte sie sich das Tischtuch mit dem reichlichen Frühstück und dem kräftig blühenden Kaffee auf den Nachschiff, freute sich, daß sie wieder in das Bett ...

Wie wundervoll es jetzt war! Sie kam für sie wie ein freier Mensch, glücklich war

„Nun, wenn ich nicht fruchtlos sein sollte, fröhlich sein!“

Aus der Umgebung.

In der Jauchengrube ertrunken. Nummer 1. In Jauchengrube der Eltern...

Einbrecher am Werk. Bericht. In der Nacht zum Mittwoch wurde in das Lebensmittelgeschäft von Vöhr...

Abtötung, Fahrradddieb! Untertriegheit. Dieser Tage wurden hier dem Ehepaar Meiß...

Schüler als Wohnungsdiebe. Bad Dürrenberg. Zwei Jungen, drangen dieser Tage mit einem Raschmäher in verschiedene leerstehende Wohnungen der Siedlung ein...

Vollender Mähjahr. Bad Dürrenberg. Es gelang hier dem Fikhermeister Albert aus Merseburg, einen Hecht von zwölf Pfund aus der Saale zu ziehen...

Neuer Baumeister. Bad Dürrenberg. Laut Baumeisterverordnung vom 1. April 1931 ist im Architektinnen Wilh. D. Opp...

Heimatnützlicher Vortrag. Bericht. Der Saalekreis Verein für Heimatkunde unternahm kürzlich eine Vortragsveranstaltung nach Beuditz...

Der Mittenfäher von Kanna verhaftet?

Großkanna. Wie wir schon erfahren, ist dieser Tage der Zimmermann August Jaller unter dem dringenden Verdacht, die Mittenfäher in die Glashütte Salviati unternommen zu haben...

Wie wir demgegenüber von der Landesfeuerteamipolizei Halle erfahren, ist der Inhaber der Firma Salviati Hermann Palle schon vor einigen Tagen dem Weisensfeld in Untersuchungstrichter vorgeführt worden...

Antonia März brachen auf dem Schiffe der Glashütte Salviati von Wiegand und Bulke eine Reihe von Vandalen aus...

Gebiete formte er zu einem pantheonem Vortrag, in dem besonders die historische Vergangenheit von Ritze, Schloß und Rittergut zur Geltung kam...

Stenographen - Wettstreiten.

Leuchern. Der Saale-Erbesitz im Kurpfälzertorbad Sachsen-Anhalt hielt hier in diesen Tagen seine Frühjahrsversammlung ab...

geleitet wurde. Nach mehreren mißglückten Versuchen gelang es - wie wir seinerzeit berichteten - demals dem hartnäckigen Mittenfäher, einen 100 Meter langen Lagerraum auszuheben...

Ueberfallen und mißhandelt.

Weisensfeld. In der Nähe des Stations wurden in der Nacht zum Dienstag zwei junge Leute von mehreren Personen überfallen und mit Messern und Schlagringen mißhandelt...

Güter einen 1. Preis, Fräulein Pfeiffer und Herr Meßbitt ein 2. Preis, 240 Silben; Herr Göde einen 1. und Ehrenpreis...

Fachklasse für Friseur.

Schleuditz. Auf Antrag der Friseurvereinsleitung für Schleuditz und Umgebung hat der Magistrat beschlossen, demnach an der Berufsstufe eine Fachklasse für Friseur einzurichten...

Stadtrat Schönefeld bestätigt.

Schleuditz. Das bisherige sozialdemokratische Kommisionenmitglied Schönefeld war, wie wir seiner Zeit berichteten, am Stelle des im vergangenen Jahr zurückgetretenen Stadtrats Dörsner zum Stadtrat gewählt worden...

30 Säbner getötet.

Nemps. In einer der letzten Nächte entwendeten Diebe aus den Stallungen des Landwirts John 30 Säbner...

Nachbarstadt Halle.

SM-Auflösung

mit dem so beliebten Polizeihauptel Die Entschaffung der Reichsregierung über das Schicksal der SM wurde allgemein mit größter Spannung erwartet...

Zwei Schulkinder überfahren!

Auf dem Marktplatz von der Schule wurden zwei Schulkinder im Alter von 6 und 8 Jahren auf dem Fußweg von einem Auto angefahren...

Zwischenfall im „Parkfall“.

In der gelirigen „Parkfall“-Aufführung im Stadttheater wurde Generalmusikdirektor B. and, der die Oper dirigierte, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen...

Geldschäffliches.

Zie fügen Dänen. Es spricht in den fungen Sparamteitsrun der Dänen, die sie fast dreimal so viel Margarine verbrauchen wie die Deutschen...

Merseburger Veranaltungen.

Numerierte Spiel. Schön ist die Mandversicht! Tonfilmabend. Kutschkehaus Saale. Mein Herz lehnt sich nach Liebe! Tonfilmabend.

Umtl. Bekanntmachung der Stadt Merseburg.



Deffentliche Steuer- und Schuldenzahlung. Die bis zum 15. April 1932 fällig werdenden Grundsteuern, Hundesteuern, Automobilsteuern, Schulgelder und Berufsbeiträge sind spätestens am 15. April 1932 an die Stadtkasse zu zahlen...

KAFFEE HAG 10% billiger! Jetzt nur noch RM 1.46 das große und 73 Pf. das kleine Paket. Damenrad, Kaufgitter, Kinderklappstuhl, Raumbelüftung, Motorrad, Rahmen, Kufen, Glucke.

Sinoeum, Stragula, Teppiche, Käuier, Emil, Schügze, Für mein Drogerie, Wafferei-Großbetrieb, Gahnelmischmaschine, Mähdrescher, Kaffeevollautomat, Mähdrescher, Mähdrescher, Mähdrescher.

Neues vom Tage

Schauspieler bietet sich als Chauffeur an.

In Breslau hat das früher wohl beliebteste Mitglied des Schauspielhauses (Sperrentenbesitzer), der Komiker Ernst Endler, eine Zeitungsaussage veröffentlicht, in der er eine Stellung als Chauffeur sucht und seine Kenntnisse als Fahrer und Wagenpfleger anpreist. Der heute 48 Jahre alte Künstler gehörte 20 Jahre lang dem Ensemble des Schauspielhauses an und hat größte Rollen gespielt. In den letzten Tagen ist nur das Schauspielhaus geschlossen worden und Endler vermochte — wie viele seiner Kollegen — kein anderes Engagement zu erhalten. Da der Künstler vom Publikum sehr geschätzt wird, erregt diese Angelegenheit in Breslau hässliche Anteilnahme.

Ein neues musikalisches Wunderkind.



Griffa Goluboff, ein neunjähriger Geigenvirtuose, gab in Berlin ein Konzert, in dem er sich als ein ganz hervorragender Künstler erwies. Obwohl nur die Beherrschung der Technik wie das musikalische Verständnis, ist der junge Künstler ein wirkliches Wunderkind darstellend.

Einbergh-Banknoten in England.

Wie die „Daily Mail“ meldet, sind einige von den Banknoten, die Einbergh als Falschgeld an die Bundesentführer gezahlt hat, in London aufgefunden. Man erkannte sie an den Nummern wieder, die bekanntgegeben worden sind. Der auf der Suche nach einer Spur der Bundesentführer in London weilende Polizeimotorist Schöffel aus New Jersey verlor die Bekanntschaft der Banknoten feilgekauft. Auch Scotland Yard verzweifelt diese Spur unter Aufzeichnung zahlreicher Details.

Vom Waghposten erschossen.

Aus Würzburg wird gemeldet: Der Obergeleitete Hans Richter kam in der vergangenen Nacht aus Isch von Urlaub zurück. Er wollte über die Mauer der Kaserne klettern und wurde dabei von dem Wachen der Wachposten erwischt. Richter wurde auf die Stelle getötet.

Bergweilungstafel eines Arbeitslosen.

In einem Stadttel Gladbach-Niedels, Gieseler, hat am Mittwoch ein erwerbslosler etwa 50-jähriger Arbeiter seinen achtjährigen Sohn und dann sich selbst erschossen. Die Tat ist auf unglückliche Familienverhältnisse zurückzuführen. Die Frau hat sich vor einiger Zeit aus dem Fenster ihrer Wohnung auf die Straße geworfen, wobei sie lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

Synoptische Sitzung.

„Und nun“, lautet der Synoptiseur zum Publikum, „werde ich diesem Manne befehlen, alles zu verlassen.“ Hier jemand aus dem Publikum. „Er schuldet mir 30 Mark!“
 „Auf Sie zu.“
 „Wie kommt es denn, Herr Steigitz, daß Ihre Gattin immer so elegant angezogen ist und Sie immer so einfach?“
 „Weil ich meine Frau nach ihren Modellschönheiten kleidet und ich mich nach meinem Bankbuch!“

Ein Schlafanzug aus Kamelhaar.

Schneiderlag im Klaret-Prozess. — „Fläschchen. Sie verwöhnen mich ja.“ — Herr Hoffmann ist dünner geworden.

Am Mittwoch war Schneiderlag im Klaret-Prozess! Aus diesem außerordentlichen Anlaß sind am Anordnung des Gerichts sämtliche zwölf Angeklagten zur Stelle. Man hielt im Gerichtssaal eine hässliche Auswahl von Konfektionsstücken. Rechtsanwalt Walter Bahr kommt mit einem schwer behafteten Koffer in den Saal, darin befinden sich Garderobestücke, die Bankdirektor Hoffmann bei den Klarets hat aufhängen lassen. Bahr zeigt der angeklagte Kommunität Denner eine — Antehöhe, die er für angeblich 7 RM. bei den Klarets herstellte ließ. Auch andere Angeklagte haben Anzüge und Mäntel mitgebracht.

Im Laufe des Tages will man feststellen, ob die bekannten Eigenschaften der Klarets, als insbesondere die höchsten Größen merken mußten, daß die von ihnen bestellte Garderobe gar nicht von den Klarets, sondern zu viel teureren Preisen bei anderen Firmen hergestellt wurde.

Dann weist Rechtsanwalt Walter Bahr auf eine ganze Reihe von Angelegenheiten hin, in denen der bringende Appell an das Publikum gerichtet wurde, bei den Klarets zu kaufen. Die Ware wurde überaus gelobt, und es ließ, jeder würde am Sonntag außer Range sein, der Sonntagabend bei den Klarets als Käufer erscheine. Unter harter Heiterkeit meint hierzu Herr Klaret: „Das waren ja die Leute auch, Herr Rechtsanwalt, und gerade Ihr Mandant, Herr Hoffmann, war beklammert guter Range, wenn er bei uns gekauft hatte.“

Neue Heiterkeit entsteht, als angeblich der Dennerischen Hölle der Vorsitzende den Zeugen fallen fragt, ob denn nichts bei der Herstellung der Klaret-Ware auf die Firma Dimmes, Amtsgerichtsrat Dr. Rehnert fragt insbesondere den Zeugen: „Würde denn nicht

ihm ein Schlafanzug angebracht oder konnte man etwa an den Hosenknöpfen erkennen, ob die Firma Klaret Herstellerin war?“ Der Zeuge erwidert: „Weber an irgendeinem Schild noch an den Hosenknöpfen.“

Wächter Zeuge ist Herr David Flachs, Mitinhaber der Firma Keller & Busch, bei der die meisten Anzüge, Mäntel für die Angeklagten hergestelt wurden. Im allgemeinen hat Flachs bei den Klarets Maß und Anproben vorgenommen. Selbstverständlich habe keine Firma die Ware mit Giftstoffen angestrichelt nach an den Hosenknöpfen leicht erkennbar gewesen sein, wobei die Ware stammte. Mit Wunsch von Max Klaret ist dann diese „Abkammerung“ fortgelassen worden. Flachs berichtet weiter: Wenn er neben Zeuge zum Maß zu nehmen dann waren die Hosenknöpfe fast immer schon da. Man räumte gemütlich eine Zigarre und trank eine Tasse Kaffee zusammen. Alle Zeugen, also Schneider, Denner, Schmitt und Hoffmann usw. auch andere, seien sehr zufrieden gewesen. Hoffmann war sogar so begeistert, daß er einmal zu Flachs gesagt hat: „Fläschchen. Sie verwöhnen mich ja geradezu.“

Vorl.: Ich möchte noch einmal ganz deutlich fragen: Für was halten Sie eigentlich diesen Kunden gegenüber? Hielt man Sie für einen Angehörigen der Klarets oder wofür?

Zeuge: Ich weiß nur, daß mir Max Klaret gesagt hatte: Wasden Sie für ich hätte ich die Klarets. Dann verriet man, daß nach dem Zusammenbruch der Klarets-Firma, als der Skandal also zum Ausbruch kam, noch eine Forderung von 25000 RM. bestand.

Vorl.: Es sind nun für die Anklage von Ihnen im allgemeinen nur 120 bis 150 RM.

in Rechnung gestellt worden. Müste das nicht den Herren zu aerina ereignen?
 Zeuge: Ich bin der letzten Meinung, daß die Herren merken mußten, erkrankliche Maßarbeit vor sich zu haben. Das konnte ja gar nicht aus der Konfektion der Klarets stammen. Da fällt mir ein: So hat sich doch einmal Herr Hoffmann von mir einen Schlafanzug aus Kamelhaarhoff herstellen lassen.

Herr Hoffmann muß dann vorzutreten und sich in dem Anzug, den er jetzt anhat, präsentieren. Man will feststellen, ob sich seine Figur verändert hat, weil der Anzug nämlich nicht auf ihn paßt. Hoffmann erhebt sich und hat auch einen Wintermantel heranzuholen, den er dem Zeugen Flachs vorlegt.

Dann sieht man, wie der Zeuge Flachs ein Metermaß hervorholt und dem Bankdirektor Hoffmann, der sich auch dazu bereitwillig zur Verfügung stellt, Maß nimmt. Hierbei stellt sich gleich nachher, Herr Zeuge unter aufhaltender Heiterkeit im Zubehörturm meint, heute der Raum fest...
 Zwischenburch meint der Vorsitzende: Ich muß allerdings sagen, was den Wintermantel betrifft, so scheint der Sie am Hals nicht liegend zu sein. Der Zeuge Flachs erwidert: Dem stellt sich gleich nachher, Herr Zeuge man muß sich nur etwas besser anziehen. Nachmännlich rüttelt dann Flachs an dem Mantelbogen Hoffmanns herum um ihn „in bessere Lage“ zu bringen. Der Streit geht hin und her. Flachs stellt dabei, es sei kein ernstes Vergehen bei der Fabrikation vorgefallen. Hoffmann dagegen ist der Meinung, die Ware sei gar nicht so beizuhalten, wie sie hier hingestellt wurde. Mehrere Anwälte nähern sich Herrn Hoffmann, um auch ihrerseits nachherburch zur Erläuterung der Maßfrage beizutragen.

Nachlassen der Vulkanitätigkeit.

Erkundungsflug über dem Erdbengebiet. — Man hofft auf ein baldiges Aufhören der Vulkanausbrüche.

Die Verbindungen zwischen Buenos Aires und der Stadt Mendoza, die am Rande des Erdbengebietes liegt, sind wieder hergestellt. Es hat sich herausgestellt, daß in Mendoza, das bereits einmal von einem Erdbeben vollständig zerstört worden ist, kein Schaden angerichtet wurde. Es wurden nur die Erdbeben- und fernes unterirdisches Donnernrollen vernommen, die dort stets beobachtet werden, wenn irgendwo im langen Zuge der nordlichen Berge anstreifen. Außerdem sind sehr heftige Niederschläge aus südwestlicher Richtung nieder. Die argentinischen Fliegerabteilungen, die zur Erkundung in die Nordländer entsandt worden waren, konnten wegen des heftigen Sturmes ihre Mission nicht ausführen oder sehr schlecht, daß sich tatsächlich eine große Anzahl erfolgreicher und halberfolgreicher Vulkane in voller Tätigkeit befindet. Diese können aber meist auf unbewohnten Gebieten zu liegen. In Buenos Aires wurden Dämmernungserscheinungen wahrgenommen, und es fiel ein feiner Schneeregen, der 1400 km weit herbeigeführt wurde war.

Da die meisten Verbindungen in die Bergengegend, die an sich schon sehr düster sind, unterbrochen wurden, ist es möglich, daß die eine oder andere Ortlichkeit, die fernab vom Verkehr liegt, großen Schaden genommen hat. Die Verbindungen mit Chile sind unterbrochen.

Der Aftenerreg war am Abend über dem öffentlichen Gebiet nicht mehr so stark. Man hofft auf ein baldiges Aufhören der Vulkanausbrüche. Die meisten Erkundungsflieger, die von der öffentlichen Regierung nach dem Zusammenbruch entsandt worden waren, wurden wegen der unübersichtlichen, von dichten Aschewolken und gefährlichen Dämpfen erfüllten Luft wieder unterbrochen. Nur einem Flieger gelang es, weiter vorzubringen. Er konnte den Deschadado Gebirge und den Deschadado Chico überfliegen. Auf seiner Schilderung geht hervor, daß sich in den Kratern alle halbe Minute fürchterliche Explosionen ereignen.

Tonnenweise Felsblöcke werden hoch in die Luft geschleudert, wo sie in kleine Teile zerfallen.

Dauernd stiegen große Strohflammen aus den Kratern hervor.
 Die argentinische Regierung hat verschiedene Flüssigkeiten mit Arzneimitteln und Sanerungsapparaten in das Inlandgebiet entsandt. Die Ätze mußten jedoch bald die Weiterfahrt aufgeben, da die Luft von giftigen Gasen verweht ist. Die großen Strohberge, die von den Randgebirgen häufig außer Kontrolle geraten. Die Tiere raufen in wildem Schreien über die Steppe. Das Vieh mehrerer Risse ist unrettbar geworden.

Der Mörder des Wiener Professors irrsinnig.

Das tragische Geschehniß des Wiener Universitätsprofessors Dr. Gust. Alexander, der von dem Schneider Johann Soucop aus Wahren erschossen wurde, hat in der Deutschen Presse großes Aufsehen erregt. Im Verlauf der Ergänzungen hat sich ergeben, daß Soucop als geistig minderwertig zu betrachten ist. Er war bereits zweimal in der Irrenanstalt Steinhilf in Wien interniert, das letztmal im Jahre 1922 nach einem mißglückten Selbstmordversuch.

Er hat zu Protokoll gegeben, daß er im Jahre 1910 Prof. Alexander zum erstenmal gesehen hat. Damals suchte er den Arzt zur Behandlung eines Augenleidens auf. Die Operation sei aber mißglückt, und er sei so

entstellt worden, daß er keinen Bogen mehr finden konnte. Er habe schon damals, also vor 12 Jahren, einen Heberall auf Prof. Alexander unternommen. Der Arzt sei damals aber unverletzt geblieben. Seitdem, so behauptet Soucop, sei er von Prof. Alexander verfolgt worden. Ob bei dem Mörder Verfolgungswahn vorliege, oder ob er ihm nur vorantäglich, will, sehr noch dahin. Soucop hat auch angegeben, als er merkte, daß die Nachschüsse des Prof. Alexander nicht ausreichen, sei der Entschluß in ihm gereift, sich zu reizen und sich an Alexander zu rächen.

Er reiste Montagabend nach Wien und traf Dienstagfrüh dort ein. Als er durch die Stadt irrte, traf er zufällig Prof. Alexander. Er stellte ihm zur Rede und machte ihn wegen der mißglückten Operation vorwürfe. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren

Kopferbrechen im Waderprozeß.

Der Lauf Soucop auf den Professor fuhr. Ob seine Aussagen völlig zutreffen, muß erst festgestellt werden. Das Attentat fand nämlich in der unmittelbaren Nähe der Wohnung von Prof. Alexander statt, und es scheint also, daß Soucop den Professor angeklammert hat, um dann das Attentat zu begehen.
 Die Stellung Prof. Alexanders in der Wissenschaft ist allgemein anerkannt. Er hat schon in jungen Jahren als einer der talentvollsten Schüler von Prof. Zuckerkandl, gewonnen, war später an der Universität von Prof. Albert in Wien tätig und widmete sich dann ausschließlich der Ehrenheilkunde. 1908 hat er sich an der Wiener Universität habilitiert, und 1907 war er zum Direktor der Klinik für Ehrenheilkunde an der Wiener Poliklinik bestellt worden.

Fingerabdrücke von Waderprozeß.

Im Berliner Silberfälschungsprozeß beschloß das Gericht, noch drei Maler als Sachverständige hinzuzuziehen, und zwar die Professoren Eugen Spitz und v. König sowie den Maler Kurt Wehse. Das Wort an ihren Ombudsten erließen dann die Sachverständigen, die sich mit der technischen Untersuchung der angeweissenen Bilder von Wader befaßt hatten.

Der Vater des Irrestrecker Erkennungsdieneus, Gartner, berichtet, daß er ein Bild von Wader, das er noch heute für einen echten von Wader hält, auf Fingerabdrücke untersucht habe. Am Rande des Bildes habe er, in die Farbe eingepreßt, den Teil eines Fingerabdrucks gefunden. Durch Vergleich mit unversehrten echten Wader von Waders aus der Sammlung Kröllers, in denen er nach seiner Ansicht dieselben Fingerpuren gefunden habe, und durch Experimente mit frischer Farbe, die zwei Tage, nachdem sie aufgetragen, habe er die Schlüsselnummer stehen müssen, daß der gefundene Fingerabdruck von dem Wehse selbst stamme.
 Demgegenüber vertritt der Berliner Kriminalkommissar Müller als Sachverständiger, der im Auftrag der Staatsanwaltschaft eide und zweifelhafte Gemälde auf Fingerabdrücke untersucht hatte, die Ansicht, daß das gefundene Material nicht ausreichte, um die unvollständigen Fingerabdrücke zu identifizieren.

Sechs Tote bei einem Großfeuer.

Bei einem Großfeuer in einer dicht bevölkerten Arbeiterneugend im Döner Neupark kamen sechs Personen, darunter eine Mutter mit ihren vier Kindern, in den Flammen um

**Koche besser!
 Koche billiger!
 verlange gratis das
 Sanella Kochbuch**

VON DER MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABTEILUNG KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24

Über alle deutschen Sender:
 Jeden Freitag vormittag
 Sanne und Ella
 plaudern im Radio

Sanella
 MARGARINE

Statt Karten.
Für die liebevolle Anteilnahme, sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang meines lieben teuren Entschlafenen ist es mir nur auf diesem Wege möglich allen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Meißner für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer und der Schulljugend für den erhabenen Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Wwe. Luise Arnold
geb. Knauth
nebst Angehörigen.
Lieber Vater, Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Spargaus, den 14. April 1932.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher, liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wwe. Minna Franke.
Merseburg, den 14. April 1932.

**Hildegard Liebing
Martin Kraneis**
Verlobte
Körbisdorf Zöbiger
April 1932

Todesfälle

Weißenfels
Bauk Schneppe, 42 J., Beerd.
15. April, 16 Uhr

Schkeuditz
Frau verw. Bertha Gäbler,
61 Jahre, Beerd.: 15. April
15 Uhr

Halle
Otto Ködderichs, Baumeister,
50 Jahre, Beerd. 15. April
14 Uhr, Gertraudenfriedhof.
Albert Bode, Kaufmann, 71 J.,
Beerd.: 15. April, 13 Uhr,
Südfriedhof

Preise und Schaufenster beachten!

SCHUHE
noch nie so billig!
Mod. hoch- und Halb-Damen-
Schnallen von 4.90 an
Hoch- und Halb-Damen-
Schnallen von 6.75 an
Auf alle übrigen Art. **10% Rabatt!**

Rich. Schmidt jr.
Merseburg, An der Geißel 3.

15. 4. 1892 **40** 15. 4. 1932

Anlässlich meines
40jährigen Geschäftsjubiläums
möchte ich es nicht unterlassen meiner werten Kundschaft für das mir in den langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen zu danken. — Ich werde mich auch weiter bemühen, alle Wünsche meiner Kunden zu erfüllen, und Ihnen durch fachmännische Beratung und günstige Preise zu dienen.

Zur Feier des Jubiläums gewähre ich in der Zeit vom 15. 4. — 30. 4. auf sämtliche Waren
einen Sonder-Rabatt von 10%
Markt 27
Wilhelm Schüller Fernruf 2896

**Handelsklub u. Rabatt-Sparverein
Merseburg e. V.**

Einladung
für die am Montag, den 25. April 1932
abends 8 Uhr im Restaurant „Goldene
Kugel“, hier, stattfindende
**ordentliche
Mitgliederversammlung**

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Rechnungslegung, Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
3. Bestätigung der Ergänzungswahl für ein ausgefallenes Vorstandsmittglied
4. Wahl der Rechnungsprüfer 1932
5. Verschiedenes

Etwaige Anträge sind bis zum 18. April dem Vorstand einzureichen.
Merseburg, den 14. April 1932
Der Vorstand
Albert Käther

Lichtspielhaus „Sonne“
Ab Freitag, den 15. April
Hans Albers
Deutschlands beliebtester Darsteller
der Held des Tages
in seinem größten Erfolgsfilm
Der Draufgänger
der spannendste, durch seine lustige Art, einzigartige
Kriminal-Sonfilm
der Film, der überall wahre Rekord-Erfolge erzielte.
Da großer Andrang zu erwarten, beüben Sie die
Nachmittagsvorstellung. — Anfang 5.45 u. 8.15 Uhr.
Donntag: 2 Uhr Jugendvorstellung

Kammerlichtspiele
Ab heute! Große Premiere Ab heute!
Das größte Lustspielereignis der Saison!
Ein Film der Lustigsten am laufenden Band, wie er
heißamer für die heutige Zeit nicht gedacht werden kann.
Schön ist die Manöverzeit!
Ein Lustfilm schwant voller Schmei und Romantik.
Mano: Schau dir beim Militär, wenn dich der Dier nicht will.
Was doreist, wenn ich dich gedankt, gittern mit die Kniegelecke.
Zweifellos, Schmei und Zere, bevor die Mädchen alle la. em.
Ein lustiges Spiel aus froher Manöverzeit. **Wie der
Schreden der Kompagnie zum Schußengel wurde**, alles
dies zeigt unter lustiger Film mit Paul Heidemann,
Gretl Zehmer, Ida Wirt, Albert Paulig u.a.m.
●● Manöverabend! ●● Politisch abgepeert! ●●
Schick mir da, ewerige Komik! So berichten die
Zeitungen aus all Teilen des Reiches. Dazu ein
gutes Beiprogramm.

Deutschnationale Volkspartei
Landrat z. D.
Gotthelmer, Königsberg, M. d. R.
spricht am **Donnerstag**, den 14. April, abends 8 Uhr
in **öffentlicher Versammlung**
in Merseburg, großer Saal des „KASINO“
über

Kampf um Preussen!
Alle Wähler sind dazu eingeladen.

**Wir sind umgezogen
nach Gotthardstraße 48**
J. G. Knauth & Sohn
Spezialgeschäft für Herren-Hüte und Mützen
Herren-Bedarfsartikel Pelzwaren

Tennisschläger
Marke Hammer-Liga
Tennisbälle — Tennisschuhe
Continental neu eingetroffen Phönix
Sporthaus Käther
Gotthardstraße 27 — Telefon 2589

3 Seifen-Ausnahmetage
von heute bis Montag diese billigen Preise

Draniensburger Kernseife ca. 2-Pfd.-Kugel . . . nur 45.-	Gelbe Schmierseife . . . Pfd. 18.-
ca. 1-Pfd.-Kugel 23.-	Gelb. Glanz-Schmierseife Pfd. 30.-
ca. 250 gr.-Stück nur . . . 10.-	Gelb. Alabast-Schmierseife Pfd. 35.-
ca. 250 gr.-Stück nur . . . 13.-	Böhmernachs-Pfd.-Vol. nur 40.-
Stückchenpackung . . . Pfd. 40.-	Böhmernachs weiß und gelb lote Pfd. 48.-
Soda Pfd. 6.-	Farbbohnerwachs . . . Pfd. 65.-
Eisenpulv. m. Schmitz, Pak. 20.-	Schulcreme Schachtel 15.-
Seifenpulver Stück 20.-	Toilettenseife Astenlich. 20 15.-

Butterwachs u. Jadenfrei Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 58 48 38 Btg.
Weißer Bohnen Pfd. 15.-
Linsen Pfd. 28 18.-
Weizenmehl Pfd. 23 10.-
Flaumen, große Pfd. 35.-

Thams & Garfs

Rheuma Ischias, Hexenschuß,
Gliederreiben, Neuralgie
(Nervenschmerz), Gicht
Gern teile ich kostenlos ein einfaches
Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten
in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dank-
briefe! (Ich verkaufe nichts).
Krankenschwester Margret Heber,
Wiesbaden H 25.

Drucksachen
erhalten Sie sofort im
Merseburger Tageblatt

**Städtische Theater
Leipzig**
3 Vorstellungen bish. ausverkauft!
Sonnabend, d. 23. April
16 30 Uhr und
Sonntag, d. 24. April
16 Uhr, 4. u. 8 (letzte) Wiederholung
der Fremdenvorstellung mit dem
Singspiel „Weiterfolg“

Im weißen Rößl!
Charell'sche Bearbeitung
Bisher über 60 Aufführungen in
Leipzig ausverkauft
Vorverkauf: Lloyd, Reise- und Verkehrsbüro
Merseburg, Kleine Ritterstraße 3, Tel. 3230

Roland
Heute Donnerstag großes Nachfest
bis 3 Uhr geöffnet
Gastspiel: Lotte Riés (Soubrette)
Käte Damm (Kunsttänzerin)
Paul Hartmann (sächsischer
Komiker).

Kapelle: Rote Husaren
Freitag nachm. von 3 Uhr ab
Bertauf von prima
Matthiasen - Fleisch
aus eigener Schlachtung.
● Schulae, Leichstraße 23

**Kleine Anzeigen
immer erfolgreich!**

Gesellschaftshaus Leuna
8. Veranstaltung des A. F. B.
Donnerstag, den 21. April 1932. — Anfang pünktlich
19.30 Uhr. Ende gegen 21.15 Uhr
Lieder- und Arien-Abend
Kammersänger
Heinrich Schliuss (Bariton) von der
Staatsoper Berlin.
Am Flügel: **Franz Rupp, Berlin**

Eintrittskarten zu 3, 2, 1 Mark in der Siedlungsbücherei
und im Verkehrsbüro Merseburg. Schilferkarten zu
halben Preisen nur an der Abendkasse
**Ausschub für Bildungswesen im Ammoniakwerk
Merseburg.**

Rennen zu Leipzig
Sonnabend, den 16. April,
nachmittags 3 1/2 Uhr
Sonntag, den 17. April,
nachmittags 3 Uhr
7 Fladrennen
Gesamtpreise Mk. 35000
Jahreskarten zum Sattelplatz
für sämtliche Rennstage 1932 zum Preise von Mk. 30.-
(einschl. Steuer) im Sekretariat Barfußgäßchen 8 I erhältlich.

**Uhren-
Schmuck-
Trauringe-
Foto-**
Spezialwerkstatt befindet sich
jetzt **Entenplan 6, Laden!**

Friedrich Kolander
Merseburg.

**Freiw. Feuerwehr
Merseburg**
Jeden Freitag
Schlachtfest
Paul Wahl,
Clobicauer Str. 9

Jeden Freitag
Schlachtfest

Dsw. Buchardt,
Vor d. Klausentor

Morgen Freitag
Schlachtfest

pa. frische und ger.
Wurstwaren, empfiehlt
Mihner Schifer,
Lenauer Straße 6.

M. R. G.
Gautaus, den 17. d.
Montag, ab 18 Uhr
Konzert
im Bootsclub.
Der Vorstand.

Wipolstern
Gut gelagerte
Flaschen-Weine
zu anerkant
billig. Preisen
W. Meier
Schmale Straße 8.

Wahlkundgebung
am
Sonntag, den 17. April 1932
abends 8 Uhr, im Kasino
und Wiese - Festhalle
unter
Mitwirkung der Kapelle
Mehring Halle a. S.

Es sprechen:
1. Der politische Beauftragte **Adolf Sittler**
Führer der Reichsholzenkassell
Hauptmann a. D. Göhring M. d. R.
2. Der bekannte pour le mérite-Flieger
Hauptmann a. D. Voerzer
3. **Kreisleiter Simon**, preußischer Landtagskandidat
über:

Preußen wird unser!
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Kreis Merseburg
Saalöffnung 7 Uhr — Unkostenbeitrag 50 Pfg., 30 Pfg.
Erwerbslose 15 Pfg. Kartennummer: Buchholz, Planer,
Bouch, Geschäftsstelle Gotthardstr. 6

